



Zu den Maßnahmen der Verbesserung der Sicherheit in Städten gehört die Kommunikation mit dem Bürger.



Wiener Sicherheitsgespräche: Heinz Buschkowsky, Gerhard Pürstl, Wolfgang Sobotka.

Sicherheitskonzepte für Städte

Urbane Sicherheit kann laut einer KSÖ-Studie durch ordnungsrechtliche, technische und bauliche Maßnahmen verbessert werden. Dazu gehört die Kommunikation mit den Bürgern.

Immer mehr Menschen leben in Städten. Bis 2050 werden 75 Prozent der Bevölkerung in einer urbanen Umgebung leben. Um 1900 waren es zehn Prozent. Das bedeutet Veränderungen in der Gesellschaft. Dabei sind fünf Trends zu beobachten: Demografischer Wandel, die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung, die Globalisierung, der technologische Fortschritt und der Wertewandel in der Gesellschaft. Deshalb ist es wichtig, sich auf diese Veränderung einzustellen. Bei der Kriminalitätsbekämpfung muss man sich mit neuen Sicherheitskonzepten auseinandersetzen.

Bei den „Wiener Sicherheitsgesprächen“ am 2. Oktober 2017 im Raiffeisen-Forum in Wien wurde eine Trendstudie des *Kuratoriums Sicheres Österreich (KSÖ)* zu diesen Themen vorgestellt. Neben Innenminister Mag. Wolfgang Sobotka, KSÖ-Präsident Mag. Erwin Hameseder und dem Wiener Polizeipräsidenten Dr. Gerhard Pürstl diskutierte der Altbürgermeister von Neukölln (Berlin) Heinz Buschkowsky über Herausforderungen in Großstädten.

Kriminalitätstrends in urbaner Umgebung. Laut der Studie gibt es folgende Trends in der Entwicklung der urbanen Kriminalität: Die Zunahme der Alterskriminalität, eine ansteigende Nahfeldkriminalität, die Transnationalisierung der organisierten Kriminalität, die

zunehmende Vielschichtigkeit von Terrorismus, die steigende Bedeutung von digitaler Sicherheit und die Zunahme religiös, kulturell und ethnisch motivierter Kriminalität.

„Urban Security“. Um die Gefahren eines Bewohners im städtischen Raum und für die Stadt so gering wie möglich zu halten, benötigt es „Urban Security“. Darunter versteht man den Schutz der Städte, ihrer Infrastruktur und ihrer Bewohner vor Gefahren wie Kriminalität, Terrorismus, extremen Wetterereignissen, Pandemien, technischen Störungen und Havarien sowie die Identifikation von Schwachstellen in der Sicherheitsarchitektur der Städte und die Abschätzung der Risiken und Bedrohungen.

Urbane Sicherheit wird laut der Studie durch ein Maßnahmenpaket verbessert, zu dem ordnungsrechtliche, personelle, technische, baulich-gestalterische sowie sozial-räumliche Maßnahmen und vor allem auch die Kommunikation mit den Bürgern gehören.

Für Innenminister Mag. Wolfgang Sobotka zeigen diese Erkenntnisse, dass Österreich mit der Initiative „GEMEINSAM.SICHER in Österreich“ auf dem richtigen Weg ist. „Mit der Analyse künftiger Sicherheits Herausforderungen und der Übertragung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in konkrete Regionen und städtische Räume Österreichs stärken wir heute die

Sicherheit von morgen. Das ist eine zentrale Zielsetzung unserer erfolgreichen Initiative GEMEINSAM.SICHER in Österreich“, sagte Sobotka.

Forschung für Sicherheitslösungen.

KSÖ-Präsident Erwin Hameseder unterstrich die Bedeutung von Forschung für mehr Sicherheit im städtischen Raum: „Das KSÖ möchte in Partnerschaft mit dem Bundesministerium für Inneres die Ergebnisse der Sicherheitsforschung über Entwicklungen und Sicherheitsbedürfnisse in städtischen Räumen nützen, um gemeinsam mit der Bevölkerung und den Verantwortlichen in Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft die besten Sicherheitslösungen vor Ort zu erarbeiten.“

Erfahrungen aus Berlin.

Heinz Buschkowsky, Altbürgermeister des Berliner Stadtteils Neukölln, berichtete über seine Erfahrungen aus einem Problembezirk. „Wenn das Vertrauen in den Rechtsstaat nicht mehr gegeben ist, dann sinkt das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Deshalb müssen wir denen den Rücken stärken, die unsere Werte verteidigen“, erklärte Buschkowsky. Menschen würden verstärkt aus Problembezirken wegziehen, um Rechtssicherheit zu finden. „Durch dieses Abstimmen mit dem Möbelwagen entstehen vermehrt rechtsfreie Räume“, sagte Buschkowsky. K. A.